

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 1. April 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Bergnügungsinlerate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 37

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Wochenschau: Nach achtmönatiger Kriegsdauer; Ein Sieg der Dacheimgebliebenen; Kriegsangelegenheiten der feindlichen Staaten; Keine Herabsetzung der Kriegsfamilienunterstützung; Erhöhung der städtischen Steuern; Die Ernährungsfrage; Noch ein sozialdemokratischer Stadtrat; Kriegsausgleich für das Papierfach; Wünsche zu Preisserhöhungen im Feilungs- und im Buchdruckgewerbe; Schwere Richtigkeiten durch Einberufung des ungeliebten Landsturms; Die Gräueltat des württembergischen „Staatsanwalters“; 1242 gefallene Verbandmitglieder.

Korrespondenzen: Berlin. — Bezirk Ostpreußen.

Landschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Verhängte Arbeitszeit der Bekleidungs- — Mordanschlag auf einen Gewerkschaftsbeamten. — Bayerische Gewerkschaften. — Einfluß des Krieges auf den Holzarbeiterverband. — Opfer des Weltkrieges bis Anfang Februar 1915.

Wochenschau

Nach achtmönatiger Kriegsdauer eröffnen sich wohl noch keine bestimmten Friedensausichten, aber es sind Anzeichen vorhanden, die in ihrer unvermeidlichen Verstärkung doch auf eine Entschleunigung hindeuten. Da sind als für Deutschland günstige Momente zu nennen: der mit jedem Tage näherrückende finanzielle Zusammenbruch Rußlands; der von der französischen Regierung erneut unternommene Versuch, die im Jahre 1917 militärpflichtig werdenden jungen Männer schon in diesem Sommer einzuziehen, obwohl sich die französische Kammer schon der Einberufung des Jahrganges 1916 widersetzt hat, dessen Einziehung zum April, aber nicht verhindern, indes für die Achtehntjährigen wenigstens schärfere Bestimmungen durchzuführen vermöchte, wozu die Sozialisten einen guten Teil haben; ferner die Schwierigkeiten Englands mit der Aufbringung der zweiten Million Mannschaften (von der dritten, mit der Ächterer schon vor langer Zeit gepulst hat, ganz zu schweigen) sowie der große Mangel an Offizieren, der durch den starken Verlust von 5000 bis jetzt und die englischen „Siege“ neuerdings bei Neuve Chapelle und St. Eloi mit 750 gefallenen Offizieren noch empfindlicher geworden ist, dann der von dem englischen Oberkommandierenden so nachdrücklich betonte Mangel an Munition. Der recht opfervolle englisch-französische Versuch, in die Dardanellen einzudringen, der jetzt wieder aufgenommen werden soll, um Rußland bei guter Laune zu erhalten, das mit seinen Kampfen gegen Deutschland und Österreich das Kriegsthermometer abgibt, ist ebenfalls ein für die Chancen der Gegner schwerwiegender Umstand. Die zum Teil hanebüchernen Ausfälle gegen Deutschland, wie sie Gey in seiner jüngsten Anklagerede fertigbrachte (worauf ihm das deutsche Regierungsorgan die Antwort nicht schuldig blieb), welche eigentlich aber schon durch die vorhergehenden, irgendeinen dunklen Zweck verfolgenden Offenherzigkeiten der „Times“ widerlegt war, wonach England sich auch Frankreich und Rußland angeschlossen hätte, wenn Deutschland nicht (notgedrungen) den Weg über Belgien genommen, kann man wohl auch nicht als Zeichen der Stärke betrachten. Die Benutzung und auch teilweise Besetzung griechischer Häfen und Inseln (namentlich Lemnos) haben England überdies wieder als recht zweifelhaften Hüter der Neutralität unbeteiligter Staaten erkennen lassen, und die von der holländischen Regierung erteilte Antwort auf die englischen Diktaturmaßnahmen zur See, die von Holland als „ernste Verletzung des Grundprinzips des Völkerrechts“ charakterisiert werden, lag ja auch genug. Wenn ein großes englisches Finanzblatt in seinem Kurszettel eine Rubrik „Piraten- und Barbarenpapiere“ führt und die unsinnige Meldung verbreitet, der deutsche Kaiser bereite sich auf die Flucht aus Deutschland, vor, so schlagen die englischen Chauvinisten mit der Anwendung solcher Mittel nur ihr Land selbst. Auch die französische Regierung vermag mit den schlimmen Urteilen von Kriegserichtern über „Mörderer“ aus der Reihe deutscher Gefangener, worin man selbst so weit ging, einen deutschen Kavallerieoffizier nach Capenne zu schicken und ihn als Zuchthäuser zu behandeln, nur das Gegenstück des Gewollten zu erzeugen. Die massenhafte Versendung der Berichte der französischen Untersuchungskommission über „deutsche Gräueltaten“ hat bei den Neutralen ebenfalls böses Blut gemacht; ein Baseler

Universitätsprofessor ist in der Presse kräftig dagegen losgegangen und hat ein solches Gebaren „dreckige Propaganda“ genannt. Daß nach den Ereignissen auf den westlichen Kriegsschauplätzen in der jüngsten Zeit, wo trotz sehr starker Übermacht der Gegner die dagegen schwachen Reihen der Deutschen nicht durchbrochen werden konnten, wo untre Leute (wie bei St. Eloi) 30 Stunden lang im Feuer aushielten, der „Sinauswurf“ der deutschen Heere aus Frankreich und Belgien gelingen könnte, wird bei den Ministern der drei feindlichen westlichen Länder wohl, auch als ausgeschlossen gelten. Die jetzt angekündigten großen Truppentransporte aus England nach Frankreich vermögen an dem Stande der Dinge auch keine Änderung herbeizuführen, zudem werden die deutschen Unterseeboote auf ihre Weise dabei wohl noch ein Wörtchen mitreden. Der deutsche Unterseeboot wird überdies zu einer immer stärkeren Beklemmung für England und Frankreich. Sind doch allein in der vergangenen Woche 24 englische Dampfer überfällig, d. h. jedenfalls sämtlich Opfer der Unterseeboote geworden. Das belgische Regierungsorgan hat denn auch soeben einen ganz andern Ton angeschlagen, der so gar nicht zuverlässlich geklungen ist. Dieses Blatt widerspricht jetzt direkt Annektionsabsichten, nachdem vor kurzem der Redeminißer Vandalen im Auftrage der belgischen Regierung noch von der Wegnahme einiger deutscher Orte und der Angliederung von Luxemburg an Belgien öffentlich in London gesprochen hatte. Daß man damit die Luxemburger vor den Kopf gestoßen hat, das Echo der Luxemburgischen Presse deutlich zeigt.

Am dem Tage (1. April), wo in Weisshaus der hundertjährige Geburtstag von Bismarck, den Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“ als „den größten Meister der deutschen Staatskunst“ bezeichnet, begangen wird, möge die Hoffnung einen verstärkten Antriebe erhalten, daß es den jetzigen deutschen Staatsmännern im Vereine mit den Heerführern und unsern Truppen gelingen möchte, diesen ungeheuren Krieg doch bald zu einem guten Ende zu führen.

Auf den Kriegsschauplätzen sind Vorgänge von entscheidender Bedeutung nicht zu verzeichnen. Gehämpft wird an allen Fronten, und das Heldentum, das sich dabei in jeder Beziehung zeigt — vor allem die Leistungen, Leiden und Strapazen der Heere in Eis und Schnee im Osten — heischt Bewunderung. Die Tragödie von Przemysl hat das ergreifend geöffnet. Daß den Russen ein neuer Plünderungszug auf Tiflis durchkreuzt werden konnte, war eine große Kunde.

In Amerika soll über die Osterfeierlage eine riesige Anzahl von Protestveranstaltungen der Deutschen und der Iren gegen die Politik des Präsidenten Wilson stattfinden. Das ist gewiß am Platze, denn aus den Vereinigten Staaten ist in den ersten sieben Kriegsmontaten nach offizieller Feststellung für 296631000 Dollar Kriegsmaterial ausgeführt worden, das fast ausschließlich dem Generirte Deutschlands und Österreichs zugute gekommen und welches Faktum einer Verlängerung des Krieges gleichzuachten ist. Aber die 20 Proz. Deutschamerikaner werden nicht durchdringen, an dem Geschäftsinne der Angloamerikaner scheitern leider die Grundpläne wahrer Neutralität.

Als einen Sieg der Dacheimgebliebenen bezeichnete der Kaiser in einem Erlasse das „alle Erwartungen übertreffende, in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellose Ergebnis“ der zweiten Kriegsanzleihe. „In solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein“, erfüllte ihn mit Freude und Stolz. Mit diesem bemerkenswerten Worte lehnt sich der Kaiser an den berühmten Ausspruch Friedrich des Großen an, der sich den ersten Diener des Staates nannte.

Das Schlusergebnis dieser Kriegsanzleihe stellt sich nach genauer Feststellung auf 9 Milliarden und 60 Millionen Mark und jetzt hat sich zusammen aus 6610 Millionen Zeichnungen auf Anleihestücke, 1675 Millionen Zeichnungen auf Anleihe mit Schuldübertragung und 775 Millionen Zeichnungen auf Reichsschatzanweisungen. Das Endresultat wird sich noch erhöhen durch Zeichnungen der Truppen im

Geldes, für die, soweit sie den Betrag von 10000 Mk. nicht übersteigen, eine Verlängerung der Zeichnungsfrist bis 10. April bewilligt ist.

Kriegsanzleihen der feindlichen Staaten sind zum Teil im Gange (Rußland), teils sollen sie in einiger Zeit (England im Mai) aufgelegt werden. England will 8 Milliarden Mark aufnehmen; es wird sich dann zeigen, ob man dort dem Beispiele schier unbegrenzter Opferwilligkeit des deutschen Volkes zu folgen vermag, die jetzt mit allen Mitteln zu verkleinern versucht wird. Der englische Schatzkanzler hat den Banken schon mitgeteilt, der Krieg stelle ungeheure, von niemand vorausgesehene Anforderungen an die Geldkraft Englands. Die russische Anleihe im Betrage von 500 Millionen ist zu einem direkten Mißerfolge geworden. Es sind bisher nur 40 Millionen gezeichnet und die Zeichnungsfrist zum Teil bis zum 14. April verlängert worden. Die 40 Millionen decken gerade für drei Tage die russischen Kriegskosten!

Keine Herabsetzung der Kriegerfamilienunterstützung wird am 1. Mai eintreten. Von diesem Zeitpunkt an hätte nach dem Besetze vom 4. August v. J. der Mindestsatz für Ehefrauen wieder auf 9 Mk. reduziert werden müssen. Reichstag und Reichsregierung haben jedoch in Hinblick auf die durch den Krieg gesteigerten Kosten der Lebenshaltung beschlossen, in den Sommermonaten den auf 12 Mk. im Monat erhöhten Betrag weiter auszahlen. Die Gemeinden erhalten Anweisung, dementsprechend zu verfahren. Ein erfreulicher Beschluß. Mainz hat jetzt sogar diese Unterstützung wie die der Armeen um 20 Proz. erhöht. Das ist ebenfalls wohlgefallen.

Erhöhung der städtischen Steuern trifft als erste Wirkung der gewaltigen Anstrengungen der Kommunen auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge jetzt in die Erscheinung. Berlin mit einer Anzahl seiner Vorortgemeinden ist darin vorausgegangen, einige Großstädte haben auch schon Steuerzuschläge, zumeist in Höhe von 20 Proz., festgelegt, und so wird es wohl auf der ganzen Linie fortgehen. Damit war ebenso zu rechnen, wie die Gewerkschaften ja auch gezwungen sind, erhöhte Beiträge zu erheben.

Die Ernährungsfrage freibt absonderliche Blüten. Daß untre Truppen draußen besser daran sind mit den ihnen zugewiesenen Brokrationen, will man gern gelten lassen. Aber es ist auch dort zum Teil eine Reform eingetreten, und wo dies unter bestimmten Voraussetzungen der Fall sein konnte, stehen sich die deutschen Soldaten nun nicht schlechter, wohl aber die Einwohner des besetzten Gebiets, die in der Ernährungsfrage mit den „Barbaren“ gern gute Beziehungen unterhalten.

In einem aus offizieller Quelle kommenden Zeitungsartikel wird der Zusammenbruch Englands an die Wand gemalt wegen Mangels an — Sozialismus! Die Ratlosigkeit der englischen Regierung angesichts der herrschenden und noch zunehmenden Teuerung dürfte daher, weil man sich an eine Verbrauchsregelung mit Rationen wie in Deutschland einestells nicht heranwage, da aus dem allliberalen Fahrwasser der Regierung bestfester Widerstand erwachsen würde, die Organisation eines solchen Systems in so kurzer Zeit in dem „unbureaucratischen England“ überdies völlig ausgeschlossen wäre, der Herausgeber des „Economist“ habe soeben jene derartige „sozialistische Regelung“ abgewehrt und sich auch gegen die Festsetzung von Höchstpreisen gewandt.

Wenn unsere Offiziere von der sozialistischen Regelung des Verbrauchs soviel halten, dann könnte auf diesem Gebiet ein Erledigliches bei uns mehr geschehen, um Deutschlands hartnäckigen wirtschaftlichen Gegner leichter zu überwinden. Die Beschlagnahme der Kartoffeln wäre das umfangreichste Gebot. Da will die Regierung aber höchstens so weit gehen, zwei Millionen Tonnen für die großen Städte mit Beschlagnahme zu belegen, also weniger denn einen Zentner auf den Kopf. Daß jedoch an Kartoffeln kein

Briefkasten.

A. B. in N.-A.: Befähigten Eingang, wird gemacht, Aufnahme mußte aber doch noch eine Nummer verschoben werden; über Ostern wird Artikel noch besser gelesen. — A. R. in B.: Dankend erhalten. — A. F. in B.: Gut, lassen Sie das für später. Des „Exp.“ Entgegnung merkt man zu deutlich an, wie da wieder gewaltsam mit falschen Behauptungen operiert wird. Wenn er als Unkluger aufsteht, verläßt er immer als Verurteilter den Maß. — G. S. in A.: Das wird besser einmal mit ähnlichen Sachen zusammen gebracht. Wir vermeiden es nach aller Möglichkeit, durch Beschäftigung mit dem Gutenbergbund uns den Raum zu verpassen. — D. W. in B.: Für Hinweis und „Regist.“ frdl. Dank. — E. G. in 3. b. G.: Ihre Verbandsmitgliedschaft wird durch den Beitritt zur Angestelltenversicherung absolut nicht berührt. Das ist nur ein vorgeschobener Grund der betreffenden Firma. — P. B. in C.: Die mehr als kurzschichtige Beurteilung der von Tarisamt und Verbandsvorstand getroffenen zeit-

gemäßen Maßnahmen, wie sie in Ihrer Verlammlung zutage trat, haben wir im Interesse des Ansehens Ihres Bezirks gefreuen. Wenn das Referat des Kollegen Dießka gar befragt haben sollte, derartige Ansichten zu fördern, dann wäre das recht bedauerlich. — P. F. in Stuttgart: 2,60 Mk. — D. R. in Berlin: 2,90 Mk.

□ □ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □ □
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schanzenplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kürfürst, Nr. 1191.

Bruchsal. Der Schweizerdegen-Mag. Petruscha wird ersucht, seine hier reifizierenden Beiträge bis spätestens 3. April einzuliefern, andernfalls Ausschluss erfolgt. Die Vertrauensmänner werden freundlich ersucht, P. hierauf aufmerksam zu machen.
Göttingen. Der Drucker-Albert Kofermund aus Hannover (Hauptbuchnummer 67.933), welcher von Hann-

Münden ohne Buch und mit zwei Kisten abgereist ist, wird aufgefordert, seine Adresse sofort beim Kassierer Fr. Schwedtfeger, Gartenstraße 46 II, anzugeben, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Marienburg. Der Geher Eugen Frisch aus Marienburg wird ersucht, die reifizierenden Beiträge umgehend an den Kassierer St. Czeluska, Amiebergstraße 14 I, einzuliefern sowie seinen sonstigen Verbindlichkeiten nachzukommen, andernfalls Ausschluss beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Dahle i. B. (Maschinenmeisterklub). Vorsitzender: Wilhelm Christmann, Feuerwehrstraße 57.

Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandten innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
Im Gau Osterland-Thüringen der Geher Karl Kuge, geb. in Meerane i. S. 1863, ausgel. dal. 1886; war schon Mitglied. — Emil Prox in Weimar, Lassenstraße 44 III.

Lüchtiger Rotationsmaschinenmeister

der sauber zurichten versteht, zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbittet. [4]

Buchdruckerei Frankenlein & Wagner, Leipzig.

Maschinenmeister

militärfrei, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lüchtiger

Maschinenfeger

für Linotype sofort oder später gesucht.
Mannheimer Kalandruckerel,
Verlag der „Volksstimme“, Mannheim A. 3. 14.

Linotypeseher

(auch Anfänger) findet dauernde Stellung. [8]
Krausenecks Buchdruckerei, Gumbinnen.

Linotypeseher

in gutbezahlte Dauerstellung
gesucht. Anmerkungen an [21]
A. Hieronimus, Buchdruckerei,
Neumünster (Holstein).

Zwei tüchtige, militärfreie

Linotypeseher

gute Maschinenkänner, gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung erbittet [893]

Linotypeseher

Wir suchen zum sofortigen Eintritt zwei tüchtige
Inferanten- und Maschinenfeger

die selbstständig arbeiten können, in dauernde Stellung. Offerten mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche an die
Buchdruckerei der „Castroper Zeitung“,
Castrop i. Westf.

Lüchtiger erster Geher

militärfrei, mit Mehrbefähigung, der einem Personal von 10 Köpfen vorstehen kann und den Umbruch der Zeitung auszuführen hat, zum Eintritt per 12. April, eventuell auch früher, bei gutem Lohn gesucht. Desgleichen ein

Rotationsmaschinenmeister

militärfrei, für achtseltige Zwilling zum sofortigen Antritt.
„Seltfester Wochenblatt“,
Seltfester (Südharz).

Rotationsmaschinenmeister

mit A. & B. 16seitigen Maschinen verkauft, zuverlässiger Arbeiter, sofort gesucht.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Empfehlungen und Lohnansprüchen unter Nr. 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wegen bevorstehender Einberufung wird von Druckerei des Rheinlandes tüchtiger, militärfreier

Schweizerdegen

gesucht, der im Druck und Satz Gutes leistet. Herren, denen etwa 10-15000 Mk. zur Verfügung stehen und sich nach Beendigung des Krieges, eventuell früher, beteiligen wollen, bietet sich günstigste Gelegenheit und würden eventuell bevorzugt.

Stereotypen

im Flach- und Rundguß erfahren, zum baldigen Eintritt gesucht. Solche, die schon an Hochmaschinen gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Empfehlungen und Lohnansprüchen unter Nr. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lüchtiger Linotypeseher

gänzlich militärfrei
verheiratet, sucht in Leipzig oder nächster Nähe sofort oder Mitte April Stellung, Gest. Angebote unter
Artur Behmann, Leipzig-A., Riedelstraße 6 III.

Linotypeseher

14jährige Praxis, mit allen Epsemen vertraut, sucht Kondition. Off. mit Gehaltsangabe unter
Machinenseher an die
„Reichliche Tribune“, Gera-A. [24]

Typographische Vereinigung Berlin

Mittwoch, 7. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Berliner Ansbau“, Dönhofsstraße 2:

Bersammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag des Schriftstellers Herrn Paul Belsheim: „Volksmacht und Volkskunst“; 2. Mitteilungen,
Ausgabe der „Typographischen Mitteilungen“.

Paul Hoffmann

48 J., geb. in Stieberg i. Schl., mitteilen? Ansuchen unter Nr. 1000 an: Hoffmann, Stieberg i. Schl., Promenaden 10. [25]

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Steindruck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung, Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Ihrem lieben Kollegen [17]

Gustav Werner

anlässlich seiner 25jährigen Verbandsmitgliedschaft die herzlichsten Glückwünsche,
Leipzig, den 31. März 1915.

Die Kollegen
der „Leipziger Neuesten Nachrichten“.

Inserm lieben Kollegen und langjährigen Mitarbeiter [1]

Karl Krüger

Redaktionskorrektor in Berlin
anlässlich seiner 25jährigen Verbandsmitgliedschaft die herzlichsten Glückwünsche!
Leipzig, 1. April 1915.

Die Korrektoren und Geher der Firma
W. Bobach & Co.

Auf dem öffentlichen Kriegsschauplatz erlitt den Heldentod unser Kollege,
der Geher [26]

Fritz Georgino

aus Leipzig, im Alter von 25 Jahren.

In der kurzen Zeit, die er unter uns weilte, lernten wir ihn als einen wackeren Kollegen schätzen.

Ein ehrendes Gedenken bewahren ihm
Die Kollegen der Reichsdruckerei,
Berlin.

Als weitere Opfer des Weltkrieges fielen aus unsem Bezirk die Mitglieder [7]
Bernhard Nolte
aus Hofgeismar, 36 Jahre alt, und
Karl Fipp
aus Wihenhäusen, 20 Jahre alt, ersterer im Bellen im Lazarett, letzterer vor dem Feind in Rußland.
Wir werden auch diesen Kollegen ein ehrendes Gedenken bewahren.
Bezirksverein Kassel.

Am 22. März fiel auf dem öffentlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege und langjähriger Mitarbeiter, der Maschinenfeger
Albert Sanig
Vizefeldwebel der Reserve im Landwehr-Regiment Nr. 12
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Ein ehrendes Andenken wird ihm festbewahren [22]
Berlin, 29. März 1915
Das Personal der Buchdruckerei
Sempel & Co.

Am 19. März erlitt an den Folgen einer Verwundung den Heldentod für unser Vaterland im Lazarett zu Bruchsal unser lieber Kollege, der Geher [15]
Franz Tissen
Erfahrener im Inf.-Reg. 30, 12. Komp. aus Krefeld, im Alter von 25 Jahren. Sein Andenken wird stets in Ehren halten.
Der Ortsverein Krefeld.

Unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [20]
Hermann Pfleiderer
Erfahrener im Inf.-Reg. Nr. 125
hat am 10. März auf dem öffentlichen Kriegsschauplatz, 27 Jahre alt, den Heldentod für das Vaterland erlitten.
Sein Andenken werden in Ehren halten.
Die Gehilfen der
Hilfswachen Buchdruckerei, G. m. b. H.,
Stuttgart.

Am 28. März verschied im Krankenhaus St. Georg in Leipzig an den Folgen einer schweren im Bellen erlittenen Verwundung unser lieber Kollege, der Galvanoplastiker [18]
Otto Mathig
2. Reg. Sächl. Gren.-Reg. Nr. 101, 9. Komp. aus Proßkoida, im Alter von 22 Jahren. Ein dauerndes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Firma J. G. Weber
(„Illustrierte Zeitung“), Leipzig.

In den Folgen eines auf dem öffentlichen Kriegsschauplatz am 10. März erhaltenen Bauchschusses verstarb im Lazarett zu Ruzski am 20. März unser werkes Mitglied, der Korrektor [16]
Hermann Sellwig
Wir werden dem Verstorbenen, der in freier Pflichterfüllung den Tod im eben begonnenen 44. Lebensjahre fand, ein ehrendes Andenken bewahren.
Berliner Korrektorenverein.

Am 10. März wurde durch Bauchschuß schwer verwundet und ist am 20. März im Lazarett zu Ruzski verschieden unser
braver Kollege, der Korrektor [6]
Hermann Sellwig
Wehrmann im Reserve-Infanterieregiment Nr. 8
aus Neukölln, 43 Jahre alt.
Wir werden ihm ein freues Gedenken bewahren.
Berlin, Ende März 1915.
Die Kollegen
der früheren Braunbeck-Gutenberg-Mk.-Ges.

Neben vielen uns schmerzlich berührenden Verlusten braver Kollegen, die bereits den Heldentod für das Vaterland fanden, erhielten wir jetzt die Gewißheit, daß auch unser aller lieber Freund und Mitberater, der Geher
Franz Sorgenfrei
zweiter Vorsitzender im Lokalverein Hannover
geboren am 7. April 1880 in Swinemünde, bereits im November in den Kämpfen in Flandern ein Opfer des Krieges geworden ist. Sein Tod bedeutet einen herben Verlust für den Vorstand und den Lokalverein Hannover sowie für den Verband, dessen Bestrebungen er stets unermüdet gefördert hat.
Wir werden ihn nie vergessen können! [3]
Seine Vorstandskollegen im Lokalverein Hannover.